

Professeur Walter-K. Bachmann, 1913-1995

Autor(en): **Kölbl, O.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **94 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

grosse Verschiedenheit ihrer Denkstile und die als umbruchartig erscheinende Entwicklung bei einigen Philosophen nicht unwesentlich bei. Philosophen des 20. Jahrhunderts sind mit ihrem Denken wie mit ihren Aktivitäten und persönlichen Schicksalen verflochten in Situationen und Begebenheiten der Zeit. Ihre «geistige Situation» wird wesentlich mitbestimmt von den Wirkungen der philosophischen Väter aus dem 19. Jahrhundert, von der Entwicklung der Wissenschaften und der Technik im 20. Jahrhundert, vom Zeitgeschehen, vor allem seinen unheilvollen Phasen, sowie von Lebensform und Bewusstseinslage der modernen Industriegesellschaft. Viele haben darauf als Philosophen zeitkritisch und krisenbewusst geantwortet.

R. Saage:

Vermessungen des Nirgendwo

Begriffe, Wirkungsgeschichte und Lernprozesse der neuzeitlichen Utopien

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1995, 269 Seiten, DM 58.–, ISBN 3-534-12752-8.

Am Ende des 20. Jahrhunderts ist es offensichtlich, dass die Gesellschaftsentwürfe, die den kommunistischen Regimen zugrunde lagen, gescheitert sind. Zugleich ist die «Verheissung der modernen Technik in Drohung umgeschlagen» (Hans Jonas), stellt der wissenschaftlich-technische Fortschritt das Überleben der Menschheit in Frage. Vor diesem Hintergrund muss Bilanz gezogen und der Versuch gewagt werden, Aussagen über die Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft des utopischen Denkens zu machen. Richard Saage, der seit Ende der 80er Jahre die Utopieforschung entscheidend mitbestimmt, unternimmt erstmals den umfassenden Versuch, die utopischen Szenarien der Neuzeit in ihren totalitären und libertären Elementen, in ihren offenen und geschlossenen Varianten, in ihrer pluralistischen Begrifflichkeit ebenso wie in ihrer Wirkungsgeschichte und ihren vielfältigen Lernprozessen darzustellen und zu diskutieren.

M. Gsteiger (Ed. / Hrsg.):

L'image de la ville dans les littératures de la Suisse

Das Bild der Stadt in den Literaturen der Schweiz

Verlag Peter Lang, Bern 1994, 268 Seiten, Fr. 49.–, ISBN 3-906752-82-8.

Wenn man die Literatur der Schweiz vom 15. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts durchgeht, erscheint das Bild der Stadt in einer mehr oder weniger gegensätzlichen Beziehung zum Land. Die Kleinstadt als in die

Natur eingebetteter Schutzort und Heimat, die bedrohliche Grossstadt, Ort der Entfremdung und Anti-Natur. Dieser Antagonismus beginnt sich im 18. Jahrhundert auszuprägen und verstärkt sich mit der zunehmenden Industrialisierung. In den vier Hauptteilen des Buches wird das Stadtbild in den Literaturen der deutschen, französischen, italienischen und rätoromanischen Schweiz des 20. Jahrhunderts untersucht. Das Buch entstand im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms «Stadt und Verkehr».

In der deutschsprachigen Literatur erscheint die Stadt teils als bloss thematische Zutat, teils erhält sie eine semantische, das heisst auch ideologische Funktion: «Stadt als Idylle», Stadt als «ein auf den Menschen und sein Leben zerstörerisch wirkendes System», gegenüber dem nur die Flucht in den Wahnsinn oder in eine schützende Innerlichkeit bleibt. Zwischen diesen Extremen sind ambivalente Beziehungen auszumachen (Inglis: Schweizer Spiegel; zeitgenössische Ökologie-Debatte: negatives Stadtbild, Kritik an einem idealisierten Naturbegriff). Bei Gertrud Leutenegger verlieren die Stadtbilder rasch ihren (realistischen) «Eigenwert», um zur «sichtbaren Veräusserlichung» innerer Ereignisse zu werden. Aber auch hier herrscht die negative Konnotation vor. Die Aggressivität, die Gesichtslosigkeit und die Hetze der Grossstadt widerspiegeln die Sensibilität des modernen Menschen.

Für die französischsprachige Literatur wird folgende Typologie erstellt: die «Stadt der Identität» («la ville-identité»), «die Stadt im Hintergrund» («la ville-décor»), die «Stadt des Ursprungs» (Freiburg, wie es bei Gonzague de Reynold oder im Roman Jonas von Chessex erscheint, Genf in einem Buch von Philippe Monnier und von Georges Haldas), die Stadt als (negativ wahrgenommene) Gegen-Natur («la ville anti-nature») (bei Ramuz, Chappaz oder in den «Bauernromanen» von Albert-Louis Chappuis); als dynamisches Stadtbild greift dann die «ville-agression» den Leser direkt an (Jean-Marc Lovay); die «Stadt-Bewegung» («la ville-mouvement») wirkt weniger zerstörerisch (Blaise Cendrars); die Stadt, der man wieder begegnet («la ville revisitée»), surrealistische Städte und verzauberte Welt des Traums und der Erinnerung (C.-A. Cingria, François Conod).

In der Literatur der italienischen Schweiz fällt die relativ beschränkte oder bloss punktuelle Bedeutung der Stadt, manchmal auch deren völlige Abwesenheit auf. Bei Chiesa entspricht das Bild des alten (und kleinen) Lugano der Innenwelt des Erzählers, der sich auf Entdeckungsreise macht, und Pio Ortelli kennzeichnet die Stadt als «Ausdruck einer stereotypen Mentalität»: «Die moderne Stadt vollzieht einen endgültigen Bruch zwischen zwei Welten, zwei Kulturen, zwei Lebensweisen».

In der rätoromanischen Literatur wird die Künstlichkeit der Stadtwelt von der Natürlichkeit der Bauernwelt scharf unterschieden, als Idylle, aber mehr noch als mächtiger Mythos. Grundstrukturen der Stadt-Land-Erzählung sind einerseits das Thema der Emigration in die Stadt (z.B. bei Gion Deplazes), andererseits dasjenige der Verstädterung

des Landes (bei Toni Halter oder Jon Nuotclàs). Die Städte können Chur, Zürich oder Genf heissen, doch ihre ideologische Funktion bleibt fast ausschliesslich negativ.

Th. Glatthard

H.-U. Mielsch:

Die Schweizer Jahre deutscher Dichter

Verlag NZZ, Zürich 1994, 280 Seiten, Fr. 42.–, ISBN 3 85823 512 1.

Die Schweizer Jahre fünf bedeutender deutscher Dichter der Goethe-Zeit beschreibt Hans-Ulrich Mielsch in diesem Buch. Er besucht mit dem jungen Wieland Bodmer in Zürich und folgt ihm nach Bern; er schildert August Wilhelm Schlegels Jahre bei Madame de Stael auf Schloss Coppet über dem Genfersee und begleitet Goethe auf seinen drei Schweizerreisen. Hölderlin in Hauptwil und Kleist in Thun sind weitere einfühlsame kulturgeschichtliche Essays gewidmet. Die berühmten Reisenden begegnen namhaften Schweizer Zeitgenossen, darunter auch drei sie inspirierenden Frauen. Aus diesen Begegnungen, aus Brief- und Tagebuchaufzeichnungen ergibt sich ein vielfältiges und farbiges Bild der Schweiz um 1800. Gemeinsam mit dem Autor, der in diesen Miniaturen zahlreiche Quellen und Spezialstudien zu einer überaus anschaulichen Darstellung verwoben hat, schaut der Leser den fünf Dichtern bei ihrer Arbeit über die Schulter und erfährt manches Erhellende, Kuriose und Überraschende.

Persönliches Personal

Professeur Walter-K. Bachmann, 1913–1995



Monsieur le Professeur Walter-K. Bachmann, personnalité hors du commun et scientifique de haut niveau, nous a quittés pour toujours le 9 novembre dernier, à l'âge de 82 ans.

Monsieur Bachmann a enseigné à l'Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne (EPUL) puis à l'Ecole polytechnique fédérale

le de Lausanne (EPFL) et a marqué en particulier le développement des professions de la mensuration en Suisse romande.

Après des études en mensuration dans la section des géomètres de l'Ecole d'Ingénieurs de l'Université de Lausanne, il obtient la patente en 1936. Comme il n'était pas satisfait des bases théoriques utilisées à l'époque en mensuration, il poursuit avec une étude de mathématiques qu'il termine en 1940, obtenant le titre de «Licencié ès Sciences». Trois ans plus tard, il soutient une thèse très remarquée, tant en Suisse qu'à l'étranger, sur «La théorie des erreurs de l'orientation relative». D'autres publications, non moins importantes, s'y ajouteront, suscitant un intérêt retentissant aussi bien sur le plan national qu'international. En même temps, il exerce une intense activité professionnelle et est appelé entre autres comme consultant par l'industrie suisse de haute précision, les Maisons Wild et Kern.

Pendant plus de 30 ans, de 1946 à 1978, il a été professeur ordinaire d'abord à l'EPUL puis, quand cette Ecole devint fédérale, à l'EPFL. Son intérêt particulier a été voué à la photogrammétrie, mais il enseignait également la géodésie, l'astronomie, la statistique, la théorie des erreurs ainsi que d'autres branches de la mensuration. Une génération d'ingénieurs a ainsi profité de son expérience professionnelle tout en prenant conscience de la très grande rigueur exigée par la profession d'ingénieur.

Monsieur Bachmann s'est beaucoup engagé pour faire reconnaître les institutions universitaires lausannoises au niveau national. Il a fait partie de nombreuses commissions et a siégé plusieurs années au Conseil des Ecoles polytechnique fédérales.

Outre les activités liées à son poste de professeur et directeur de l'institut de photogrammétrie, il s'est particulièrement engagé dans la recherche. C'est ainsi qu'il acquit en 1956, avec le Professeur de mathématiques Charles Blanc, le premier ordinateur de l'Université de Lausanne. Les budgets étant à l'époque très limités, il avait payé 50% de l'installation par ses propres moyens. Grâce au calcul électronique, une nouvelle ère s'est ouverte pour la mensuration, qui a finalement conduit à l'intégration des plans et cartes dans des systèmes d'information. Il a aussi contribué largement à la sécurité des grands barrages en concevant des techniques de mesure appropriées et en réalisant les mesures géodésiques pour plusieurs barrages en Valais lors de leur implantation.

Sur le plan international, il a surtout œuvré au sein de l'Organisation Européenne d'Etudes Photogrammétriques Expérimentales (OEEPE). La Suisse a adhéré très tôt à cette organisation et M. Bachmann a beaucoup lutté pour que cette association regroupant des services topographiques et des instituts universitaires porte ses fruits. Mécontent de l'avancement des travaux du groupe, il interrompit la participation de la Suisse qui ne réintégra l'organisation qu'une dizaine d'années plus tard. Forte personnalité, il n'hésitait pas à critiquer ouvertement une organisation, même internationale, s'il pensait agir pour le bien de cette dernière et de l'ensemble de la profession.

Son rayonnement scientifique a trouvé une reconnaissance internationale lorsque la Société Internationale de Photogrammétrie l'a mandaté en 1968 pour organiser le Congrès International de Photogrammétrie. Les scientifiques du monde entier se trouvaient ainsi réunis à Lausanne pour discuter les progrès de la photogrammétrie et se familiariser avec les récents développements de l'industrie de haute précision, à une époque où les constructeurs suisses jouaient, comme ils l'ont toujours fait, un rôle prépondérant. C'est à cette occasion que, venant des Pays-Bas, j'ai rencontré pour la première fois celui dont j'allais prendre plus tard la succession.

Monsieur Bachmann a obtenu de nombreuses distinctions; citons seulement qu'il était Membre honoraire de la Fédération Internationale des Géomètres et de la Société Suisse de Photogrammétrie et Membre correspondant de la Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Après sa retraite en 1978, il a poursuivi certaines recherches à titre privé tout en se retirant peu à peu des milieux universitaires et professionnels. Ceux qui l'ont connu le gardent en haute estime et il restera encore très longtemps présent dans leur mémoire.

O. Kölbl

In ricordo di Bruno Bertazzi



Il 23 ottobre 1995, da poco superata la soglia dei 90 anni, ci ha lasciati un caro collega della vecchia generazione: Bruno Bertazzi. Per la sua lunga attività nel campo professionale e in quello politico-regionale era molto noto, soprattutto nella sua natia Leventina.

Terminati gli studi a Losanna e ottenuta la patente federale, lavorò per dieci anni all'ufficio cantonale del registro fondiario – divenuto poi l'ufficio delle bonifiche e del catasto – a fianco del dir. F. Forni e dei colleghi Schobinger, Keller e Solari, in qualità di geom. verificatore. Nel 1942, desideroso di volare con le proprie ali, aprì uno studio ad Airolo. Si occupò delle nuove MC e raggruppamenti terreni, in particolare di quello di Airolo – opera cospicua, resa più difficile dalla presenza delle varie frazioni – che seppe condurre felicemente in porto con un esiguo numero di ricorsi; eseguì poi la susseguente misurazione, coadiuvato, per le zone marginali, rilevate con la fotogrammetria, dal collega R. Pastorelli. Fece poi il RT e la MC di Prato

Leventina ed il RT di Dalpe. Era geom. revisore dell'alta Leventina. Il suo ufficio fu molto sollecitato durante i lavori idrielettrici e dell'autostrada.

Abbiamo detto della sua duplice attività nel campo professionale e in quello civile. Fu sindaco di Airolo dal 1948 al 1960 e segretario del patriziato; presidente delle aziende municipalizzate, membro del consiglio dell'ospedale distrettuale. Ricordiamo un episodio doloroso della sua attività di sindaco quando, nel febbraio del 1951, piombò sul paese la valanga che uccise dieci persone. Lui stesso ci raccontò che, dal Municipio, era in contatto telefonico con le famiglie minacciate. Col telefono ed i messi comunali venne loro ingiunto di evacuare le case perché ormai la valanga «era nell'aria». La maggior parte degli abitanti ubbidì ma dieci non ne vollero sapere. La valanga non cadrà, dicevano. Erano le undici di sera. Dopo mezz'ora erano morti sotto le macerie. Fatti tristi, fatti della vita. Bruno Bertazzi si occupò poi attivamente dei ripari, la cui costruzione cominciò nel 1943 e costò parecchi milioni. Uomo semplice, schivo, di azione e poche parole, Bruno Bertazzi era una schietta figura di «uomo alpino». Profondamente attaccato al suo Paese ed alle sue tradizioni, diede il meglio di sé alla professione ed al servizio della sua terra e lo fece con tanta dignità e prestigio; poiché aveva quelle doti essenziali che sono la qualità e la precisione, tipiche della professione che aveva scelto. I colleghi lo ricorderanno con tanta stima ed affetto.

R. Solari

SIA-FKV/SIA-GRG

Fachgruppe der Kultur- und Vermessungsingenieure
Groupe spécialisée des ingénieurs du génie rural et des ingénieurs-géomètres

Protokoll der Generalversammlung vom 15. September 1995 in Sitten

Anwesend: Herren J.-L. Sautier, Präsident, M. Forrer, R. Landolt, Kassier, P. Simonin (Protokoll), W. Stockmann, R. Zurwerra. Andere Mitglieder: 43.

1. Begrüssung und Ernennung der Stimmzähler

Der Präsident, J.-L. Sautier, eröffnet die Versammlung um 11.10 Uhr. Er begrüsst die Anwesenden, namentlich die Herren Prof. Pierre Regamey und Prof. Albert Jaquet, Herrn Walter Bregenzer, ehemaliger Direktor der V+D sowie Herrn Paul Gfeller, Präsident des SVVK. Er dankt diesem letzteren, die FKV-SIA zur Mitwirkung der Organisation dieser zwei Tage in Sitten eingeladen zu haben. 23 Personen haben sich entschuldigt. Der Präsident erinnert daran, dass der Jahresbericht, die Jahresrechnung 1994 und das Budget 1996 zusammen mit der Einladung an die Mitglieder versandt wurden. Die Herren J.-L. Pointet und G. Schmid werden als Stimmzähler ernannt.